Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Christ ist erstanden.

Christ ist erstanden!
Schallt es in Lüften.
Christ ist erstanden!
Hallt es in Grüften:

Lauernde Feinde,
Zittert und bebt!
Trauernde Freunde,
Glaubet und lebt!

Christ ist erstanden,
Tod ist bezwungen,
Weil sich den Banden
Jesus entrungen.

Himmel ist offen,
Erde versöhnt,
Glauben und Hoffen
Selig gekrönt.

Gerok.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte das Entlassungsgesuch Fürsprecher Walter Krafts, des Direktors des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — In die eidgenössische Fabrikkommission wurden an Stelle des verstorbenen Regierungsrates Dr. Aemmer (Basel) und der zurückgetretenen Regierungsräte Mächler (St. Gallen) und Renaud (Neuenburg) Frau Dr. Margrit Schwarz-Gagg (Bern), Professor Paul Keller (St. Gallen) und Professor Dr. William Rappard (Genf) gewählt. — Zum Delegierten der Schweiz an der Sitzung des Komitees zum Studium der Frage der Bekämpfung des Terrorismus in Genf wurde Prof. Ernst Delaquis ernannt. — Bundesrat Etter wurde ermächtigt, die Präsidentschaft des Kongresses der internationalen Chemiker-Koloristen in Basel zu übernehmen. — An Stelle von Prof. Dr. Tschirsch, der aus Altersrücksichten als außerordentliches Mitglied des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen demissionierte, wurde Dr. Paul Casparis, ordentlicher Professor der Pharmazie an der Universität Bern, gewählt. — An den 8. internationalen Kongreß für militärische Medizin und Pharmazie in Brüssel wurde Armeeapotheker Oberst Thomann abgeordnet. — Zum schweizerischen Konsul in Bangkok wurde Walter Siegenthaler von Schangnau, Kaufmann in Bangkok, ernannt. — Durch Beschluß vom 12. April wurde der Einfuhrzoll für frische Bananen versuchsweise von 40 auf 20 Franken herabgesetzt. Dieser Zollansatz gilt vom 15. April bis 31. Mai. — Laut Mitteilung der österreichischen Gesandtschaft wurden die Kantone Baselstadt, Baselland und Solothurn dem Konsularbezirk von Bern angegliedert. Dem Honorarkonsul Emil Pfirter wurde ein neues Exequatur erteilt. Zu seinem Bezirk gehören außer den erwähnten Kantonen noch die Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg und Wallis. — Auf Antrag des Militärdepartements wurden folgende militärische Mutationen genehmigt: Infanterie: Oberst de Kalbermatten Guillaume in Sitten, bisher z. D., rückwärtiger Dienst; Oberstleutnant Senn Josef, Bern, bisher z. D., neu Etappendienst; Oberstleutnant Stüssy Fritz, Ebnat, bisher rückwärtiger Dienst, neu z. D.; Oberstleutnant Brunner Rudolf, Baden, bisher z. D., neu rückwärtiger Dienst; Oberstleutnant Pfändler Otto, St. Gallen, bisher z. D., neu rückwärtiger Dienst; Major Pfenninger Johann, Stäfa, bisher z. D., neu Etappendienst; Major Heller Friedrich, Luzern, bisher z. D., neu rückwärtiger Dienst. Artillerie: Oberst Heußer Otto, Regensdorf, bisher zur Verfügung des Kommandanten der St. Gotthardbefestigungen, neu rückwärtiger Dienst; Major Kündig August, Winterthur, bisher z. D., neu Parkoffizier im Stabe der Infanteriebrigade 23. — Es wurde Beschluß gefaßt über die Verteilung des Benzinzollviertels für 1934. Zur Verteilung unter die Kantone gelangen insgesamt 12 Millionen Franken, die im Verhältnis der Ausgaben verteilt wurden, welche die Kantone in den Jahren 1932/33 für Straßenwesen gehabt hatten. Aus dem Ausgleichsfonds von Fr. 250,000 erhält der Kanton Uri Fr. 80,000, Schwyz Fr. 15,000, Obwalden Fr. 50,000, Nidwalden Fr. 25,000, Appenzell-Außerrhoden Fr. 10,000, Appenzell-Innerrhoden Fr. 10,000, Tessin Fr. 25,000 und Wallis Fr. 35,000.

Am 12. April nahm Bundesrat Schultheß zum letztenmal an einer Bundesratssitzung teil, nachdem er in den 23 Jahren seiner Tätigkeit als Bundesrat ungefähr 2000 Sitzungen mitgemacht hat. Nach der Sitzung begaben sich die Bundesräte in das Wattenwylhaus, wo zu Ehren des scheidenden Bundesrates ein Abschiedsessen gegeben wurde. Am Abend vorher feierten die unter Bundesrat Schultheß stehenden Abteilungschefs ihren Vorsteher an einem Abschiedsmahl in Biglen, wobei Minister Stucki eine warm empfundene Rede hielt. Am 15. April schied Bundesrat Schultheß definitiv aus dem Bundesrate und trat seine Ferien an. Nach deren Ablauf wird er seine Stellung als Präsident der neu geschaffenen Bankenkommission übernehmen. Bundesrat Obrecht wird sein Amt am 1. Mai antreten und in der Zwischenzeit wird das Volkswirtschaftsdepartement von Bundesrat Minger betreut.

An einer Konferenz des eidgenössischen Gesundheitsamtes, an der Vertreter der Wissenschaft, des schweizerischen Müller- und Bäckerverbandes und des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten teilnahmen, sowie auch der Oberkriegskommissär und der Chef der eidgenössischen Getreideverwaltung, wurde zur Abhilfe gegen die starke Verbreitung der Zahnkaries in der Schweiz die Frage eines höher ausgemahlenen Backmehls diskutiert, aus dem ein zwar dunkleres, aber physiologisch vollwertiges Brot gebacken würde. Die Konferenz einigte sich auf einen Ausmahlungsgrad des Mehles von 85 Prozent, empfahl die Beimischung der wertvollen Getreidekeime und beschloß, den Zusatz von Magermilchpulver und allenfalls auch von Hefepräparaten zu gewissen Brotsorten zu prüfen. Die Brotfrage soll weiter verfolgt werden.

Zum 10. Mal jährte sich der Tag, da Herr M. Jaeger, Minister der Schweiz, in Oesterreich sein Amt antrat. Ein Bankett, das zu seinen Ehren gegeben wurde, vereinigte hundert Mitglieder der Schweizerkolonie. Von verschiedenen Teilen des Landes kamen Delegationen. Herr Motta hat im Namen des Bundesrates Herrn Jaeger ein Glückwunschschreiben gesandt. Bundesrat Schultheß sowie Präsident Miklas, Bundeskanzler Schuschnigg, Herr Berger-Waldenegg, Außenminister, und Herr Schmitz, Bürgermeister von Wien, beglückwünschten Herrn Jaeger brieflich.

Minister M. Jaeger, Wien.

Der Fremdenverkehr hat sich im Februar gegenüber dem Vorjahre leicht gebessert. Die Zahl der Ankünfte in der ganzen Schweiz stieg auf 166,200, um 12,300 mehr als im Vorjahre und die Zahl der Logiernächte stieg um 35,600 und betrug 1,113,000. Die Bettenbesetzung betrug 28,9 Prozent. Diese Frequenzsteigerung kam in erster Linie den Wintersportplätzen zugute.

Der Landesindex hat sich im März nur unwesentlich verändert. Die Indexziffer bleibt auf 127. Der Großhandelsindex stand Ende März auf 86,4 und unterschreitet damit den bisher notierten Tiefstand. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres weist er einen Rückgang von 5 Prozent auf.

Die Gesamtzahl der bei den staatlichen Arbeitsämtern angemeldeten Stellenlosen ging im Monat März von 102,910 auf 82,214 zurück. Bei den vom Bund subventionierten Notstandsarbeiten waren Ende März 11,211 Arbeitskräfte beschäftigt, um 2652 mehr als im Vormonat. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist fast in allen Berufsgruppen gestiegen, am meisten im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, im Baugewerbe, im Haushalt und in der Landwirtschaft. Ende März waren 2863 offene Stellen angemeldet, gegen 2110 zu Ende Februar. Die Teilarbeitslosigkeit hat sich im Laufe des Monats nur wenig geändert.

Das „Reichsgesetzblatt" des Deutschen Reiches verkündete am 9. April ein Gesetz zum Schutze des Schweizerwappens. Darin wird bestimmt, daß dieses Wappen „das aufrechte gleicharmige weiße Kreuz auf rotem Grund" nicht zu einem gegen die kaufmännische Ehrbarkeit verstoßenden Zweck oder unter Bedingungen gebracht werden darf, die geeignet sind, das schweizerische Nationalgefühl zu verletzen. Das gleiche gilt von Nachahmungen, die Verwechslungen hervorrufen könnten. Dieses Gesetz richtet sich gegen die vielfach übliche Verwendung dieses Wappens oder ähnlicher als Wahrzeichen für Drogerien und andere Geschäfte, die Heilmittel vertreiben.

Der aargauische Regierungsrat wählte an Stelle des zurückgetretenen Oberstdivisionär Eugen Bircher als Direktor des Kantonsspitals Aarau Dr. med. Paul Hüssy, Chefarzt der gynäkologischen Abteilung der Anstalt. — In das Bureau der Station Mühlau drangen zwei maskierte Individuen ein und forderten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Schlüssel. Als aber die Frau des Beamten, durch den Lärm herangelockt, ins Bureau trat, ergriffen die beiden unter Mitnahme der Schlüssel die Flucht. — Letzter Tage kam ein Mann in ein kleines Häuschen außerhalb Wettingens und forderte vom 70jährigen Besitzer, der tags vorher Land verkauft hatte, den Kaufpreis mit der Motivierung, daß er Detektiv sei und die erhaltenen Banknoten gefälscht wären und er sie aufs Bezirksamt zur Untersuchung bringen wolle. Der eingeschüchterte Greis überließ dem Manne die Noten, worauf sich dieser unerkannt aus dem Staube machte.

Der Basler Große Rat beschloß mit 51 gegen 50 Stimmen Eintreten auf eine Vorlage, wonach der 1. Mai als offizieller Feiertag aufgehoben und an seiner Stelle der 1. August zum offiziellen Nationalfeiertag erklärt werden sollte. — Der Basler Polizeiinspektor Viktor Müller hat auf den 1. Juni seine Demission eingereicht. Er stammt aus Gysenstein im Kanton Bern und war erst Lehrer, dann Berufsoffizier, zuletzt Fortverwalter und Festungskommandant in Airolo. Am 1. Juni 1934 feierte er sein 25jähriges Dienstjubiläum in Basel. — In Basel starb im Alter von 70 Jahren nach kurzer Krankheit der frühere Kreispostdirektor Martin Jegge.

Am 10. April abends kam es in Genf nach einer Versammlung zwecks Wiederherstellung der Pressefreiheit unter heimkehrenden Mitgliedern der Union Nationale und Kommunisten und Sozialisten zu einem Handgemenge, bei welchem zahlreiche Beteiligte leicht verletzt wurden. Der 22jährige Fascist Denis Clément, der ein Schwarzhemd trug, erhielt einen Messerstich in die Nierengegend und mußte schwer verletzt ins Kantonsspital verbracht werden. Nach dem Täter wird gefahndet. — In Genf verschied am 14. April im Alter von 72 Jahren Dr. Albert Bardet, Professor für zahnärztliche Chirurgie an der Universität Genf.

In Chur wurde im 2. Wahlgang für die Regierungsratswahlen der Kandidat der Freisinnigen, Stadtpräsident Dr. Nadig von Chur mit 13,918 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Nationalrat Dr. Canova, erhielt 5791 Stimmen.

Bei der zweiten Gemeindeabstimmung in Luzern über Budget und Steuern für 1935 wurden beide Vorlagen angenommen. Und zwar das Budget mit 2735 gegen 790 und der Steuerfuß mit 2813 gegen 704 Stimmen. — Für das 20. eidgenössische Musikfest 1935 in Luzern vom 27.—29. Juli haben sich 164 Musikvereine und Musikgesellschaften angemeldet, und zwar: Höchstklasse oder Classe d'excellence (Vereine mit Fachmusikern) 7 Vereine mit 430 Teilnehmern; 1. Klasse (sehr schwere Kompositionen) 14 Vereine mit 790 Teilnehmern; 2. Klasse (schwere Kompositionen) 28 Vereine mit 1400 Teilnehmern; 3. Klasse (mittelschwere Kompositionen) 48 Vereine mit 1640 Teilnehmern; 4. Klasse (leichte Kompositionen) 45 Vereine mit 1350 Teilnehmern; 5. Klasse (ganz leichte Kompositionen) 22 Vereine mit 610 Teilnehmern.

Im Val de Travers (Neuenburg) trat die Areuse an mehreren Stellen über die Ufer. Zwischen Môtier und Couvet bildete sich ein See. Der Bahndamm der Lokalbahn des Val de Travers steht auf einer Strecke von mehreren Kilometern unter Wasser.

In Solothurn hat sich ein Angestellter der staatlichen Automobilkontrolle, der wegen Unterschlagungen und Betrug in Untersuchungshaft gesetzt werden sollte, im Polizeibureau durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet.

Anläßlich einer Hausdurchsuchung bei dem im Tessin wegen Unterschlagung verhafteten Polizeisergeant Grilli wurden drei Paßformulare gefunden, die mit den vor einigen Jahren gefälschten Tessiner Pässen übereinstimmen. Die Angelegenheit hatte damals sowohl den Bund wie auch dem Kanton Tessin allerlei Unannehmlichkeiten bereitet.

Der waadtländische Staatsrat hat die marxistischen Vorträge des Neuenburger Hubert Droz untersagt. Das Verbot bleibt auch aufrecht, wenn diese Kurse von einem anderen Leiter organisiert werden sollten. — Der in Saint-Légier wohnende pensionierte Briefträger Henri Dubois wurde am 9. April morgens erschlagen vor seinem Bette aufgefunden. Das Opfer, das allein im Hause wohnte, muß starken Widerstand geleistet haben. Dubois' Kopf wies 15 Verletzungen mit einem scharfen Instrumente auf. Spuren eines Raubes konnten nicht gefunden werden, weshalb man an ein sadistisches Verbrechen glaubt.

Der „Züga"-Park in Zürich wird Mitte Mai trotz des vorjährigen großen Defizites wieder eröffnet werden. — In Zürich starb nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahre Prof. Dr. theol. Paul Schmiedel. Er war von 1878 bis 1895 Dozent in Jena und dann 30 Jahre lang ordentlicher Professor für das Neue Testament in Zürich. Seine wissenschaftliche Tätigkeit fand auch im Auslande große Anerkennung. — Im Alter von 57 Jahren starb an einem Schlaganfalle Karl Burger-Kehl, der Inhaber der Konfektionsfirma Burger, Kehl & Co. Er war auch Vizepräsident des Verwaltungsrates der Publizitas A.-G. — In Zürich 1 gab der 31jährige ledige Bäcker Robert Schmid in betrunkenem Zustand auf seine Logisgeberin, die 47jährige Frau Frieda Boppre, einen Revolverschuß ab. Die Frau mußte schwer verletzt ins Kantonsspital verbracht werden. Schmid wurde zur psychiatrischen Untersuchung ins Burghölzli eingeliefert. — In Zürich vollendete Minister Dr. Albert Junot, der frühere schweizerische Gesandte in Petersburg und Direktor der schweizerischen Verkehrszentrale, sein 70. Altersjahr. — In Außersihl wurden bei einem Einbruch in ein Pelzgeschäft wertvolle Pelze entwendet. Der von der Polizei festgenommene Sohn der Geschäftsinhaberin gestand den Einbruch auf Betreiben seiner Geliebten begangen zu haben.

Bernerland

Die außerordentliche Session des Großen Rates zur Behandlung der Vorlage über „die Sanierung der kantonalen Finanzen" wurde am 15. April vom Großratspräsidenten Spycher mit

einem warmen Nachruf auf das verstorbene Ratsmitglied J. Linder eröffnet. Hierauf erläuterte Finanzdirektor Guggisberg die verschiedenen Abänderungen, die an der Vorlage vorgenommen wurden. Er weist namentlich darauf hin, daß die Automobilsteuer aus dem Gesetz herausgenommen worden ist und Gegenstand einer besonderen Vorlage bilden wird. Es liegt eine Tabelle über das Total der Mehrausgaben und Wenigereinnahmen pro 1931/1934 vor, die gegenüber 1930 einen Betrag von Fr. 40,227,796 ausweist. Wir haben bei den Einnahmen Einbußen in den Rückgängen der Hypothekarkasse, der Kantonalbank, der Erträgnisse der Domänen, den Subventionen des Bundes, der Alkoholverwaltung zu verzeichnen. Es steht auch nicht sicher, ob die Bernischen Kraftwerke den bisherigen Ansatz der Aktienverzinsung beibehalten können. Wir müssen bei den neuen Belastungen weitere Einnahmen einbringen. Das Gesetz wird Mehraufwendungen von 2½ Millionen bringen, so daß bei dem Gesamtertrag, den die vorgesehenen neuen Einnahmen im Betrag von 5 Millionen Franken ausmachen, noch 2½ Millionen verbleiben. Große Bauprojekte mußten wir angesichts der Finanzlage zurückstellen. Die Pensionskasse muß saniert werden, und zwar unter Opfern des Staates, des Personals und der Rentenbezüger. Bei der Einzelberatung wurde viel darüber geredet, ob die Kammern des Obergerichts als Norm mit drei Richtern — bisher waren es fünf — besetzt werden sollten, wobei Justizdirektor Dr. Dürrenmatt empfahl, den Kammern nur drei Richter zuzuteilen. Dieser Lösung wird auch mit 83 gegen 72 Stimmen zugestimmt. Weitere Artikel passierten diskussionslos, nur bezüglich Hausiergebühren kam es zu einigen Anträgen für Taxerhöhungen. Finanzdirektor Guggisberg warnte vor zu hohen Zuschlägen gegen Kantonsfremde, die dann auch vom Rate abgelehnt wurden. Am zweiten Tage der Session wurde das Wiederherstellungsgesetz zu Ende beraten. Es kam nur bei der kantonalen Krisenabgabe zu größeren Debatten wegen des Kommissionsantrages, daß vom Ertrag der kantonalen Krisenabgabe 20 Prozent in einen Fonds zur Unterstützung schwerbelasteter Krisengemeinden zu legen wären, welchen Antrag die Regierung bekämpfte. Bei der Abstimmung wurde der Kommissionsantrag mit überwältigendem Mehr angenommen. In der Schlußabstimmung endlich wurde das Gesetz mit 174 Stimmen, bei einigen Enthaltungen, angenommen. Die Volksabstimmung über das Gesetz wurde auf den 30. Juni anberaumt, also nach der Krisenininitiative. — Zur Wiederwahl als Kantonalbankpräsident wurde der bisherige Inhaber des Amtes, Dr. Moser, vorgeschlagen, doch wurde die Wahl auf die Maisession verschoben.

Der Regierungsrat setzte im Einverständnis mit dem Präsidenten des Großen Rates den Beginn der ordentlichen Maisession auf den 13. Mai an. — Auf den 2. Juni wurde die Wahl eines Amtsgerichtsersatzmannes für den Amtsbezirk Niedersimmental an Stelle des zum Amtsrichter gewählten Karl Ueltschi angesetzt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten Tierarzt Rudolf Grünenwald, der sich in Wimmis niederzulassen gedenkt und die Notare Jakob August Wittwer und Walter Lerch, von welchen sich der erstere in Spiez, der letztere in Pruntrut niedergelassen hat. — Die Wahlen der beiden Zivilstandsbeamten Walter Tritten im Zivilstandskreis Lenk und Gottlieb Schneider im Zivilstandskreis Huttwill wurden zur Kenntnis genommen.

Im Berner Mittagsschnellzug wurde zwischen Basel und Herzogenbuchsee die Handtasche einer Dame gestohlen. Im Handtäschchen befanden sich Geldbeträge, Wertpapiere und ein Perlenkollier, ein Perlenarmband und eine Platinbrosche, alles zusammen im Werte von Fr. 62,000. Die Dame war während der Fahrt eingeschlafen.

In Burgdorf feierten die Eheleute Rudolf und Elise Ris-Glauser in voller geistiger und körperlicher Frische ihr goldenes Hochzeitsfest.

† Frau Rosa Bieri-Kohler, Interlaken.

Am 28. Februar abends ist im Alter von 71 Jahren Frau Rosa Bieri-Kohler zum Hotel „Weißes Kreuz" in Interlaken gestorben. Ein Schlaganfall hatte ihrem arbeitsreichen Leben ein schmerzloses Ende bereitet. Dafür kam das Unerwartete umso schmerzlicher für die Anhörigen, den Gatten, die Söhne, Töchter und Großkinder.

Am 14. Januar 1864 in Münchenbuchsee geboren und dort aufgewachsen, widmete sich die Verstorbene mit Lust und Eifer der Hauswirtschaft. Mit ihrem ihr im Jahre 1885 angetrauten Gatten, Metzgermeister Karl Bieri, betrieb sie in den Jahren 1891 bis 1911 das heute noch in guter Erinnerung stehende damalige Café Bieri an der Bühlstraße in Bern, das sie zu hoher Blüte brachten. Im Jahre 1911 übernahm das Ehepaar Bieri-Kohler das bestbekannte Hotel „Weißes Kreuz" in Interlaken.

† Frau Rosa Bieri-Kohler.

Hier war Mama Bieri erst so recht am Platze. Gemeinsam mit ihrem Gatten, ihren Söhnen und Töchtern half sie zum Rechten sehen, sie half getreulich mit, dem Hause den Namen eines vorbildlich geführten, reellen Geschäftes zu geben. Nach getaner Arbeit war ihr ein Plauderstündchen mit den Ihrigen oder mit lieben Gästen ein Herzensbedürfnis und gerne erzählte sie von früheren Zeiten oder interessierte sich für alle Begebenheiten. Von den 9 Kindern, die sie ihrem Gatten geschenkt, sind heute noch 6 am Leben, die sie alle zu tüchtigen, brauchbaren Menschen erzogen hat und die heute in Ehrfurcht und Liebe zu ihren Eltern aufblicken. Den unzähligen Angestellten, die in den Jahrzehnten in ihrem Dienste standen, oft viele Jahre, war Mama Bieri stets eine liebevolle, verständige Meisterin. In Ehren alt geworden, lebte sie mit ihrem Gatten seit Jahren im Ruhestand, verehrt von den Angehörigen und allen die mit ihr bekannt zu sein das Glück hatten. Die überaus große Teilnahme an der Trauerfeier und die zahlreichen Blumenspenden und Beileidsbezeugungen bewiesen die große Wertschätzung, die die Verstorbene in den weitesten Kreisen genoß. Eine herzensgute, treubesorgte Gattin und Mutter hat mit Frau Bieri das Zeitliche gesegnet. Ihr Andenken bleibe in Ehren! G. L., I.

Der im 92. Lebensjahr verstorbene Johann Friedrich Glogger-Geiser in Langenthal vermachte einen Teil seines Vermögens zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken. Es erhalten: Der Verein für das Alter des Amtes Aarwangen Fr. 10,000, das Asyl Gottesgnad in St. Niklaus Fr. 1500, die Anstalt Heiligenschwendi Fr. 1500, die Blindenanstalt Spiez Fr. 1000, die Blindenerwerbsgenossenschaft, Neufeldstraße 31 Bern, Fr. 1000, der Blaukreuzverein Langenthal Fr. 1000, dem Bezirksspital Langenthal Fr. 1000, das Legatarmengut Langenthal Fr. 10,000.

Am 11. April nachmittags mußte im Ilfisgraben bei Langnau ein Militärballon notlanden. Der Korb landete auf einer kleinen Buche und kippte um. Die Besatzung, drei Offiziere, sprangen aus dem Korb, doch sank Korb und Hülle auf sie herab und sie mußten mühsam darunter hervorkriechen. Einer der Offiziere wurde am Fuße verletzt.

In Thun tritt die bekannte Schriftstellerin Elisabeth Müller auf Ende des Schuljahres als Lehrerin an der Uebungsschule des Lehrerinnenseminars Thun und als Lehrerin der Lehrübungen für Methodik an der gleichen Lehranstalt zurück, um sich fortan ausschließlich der Schriftstellerei zu widmen. Elisabeth Müller wurde 1904 patentiert, amtete in Lützelflüh und am Mädchenwaisenhaus in Bern, führte dann selbst eine Privatschule in Thun und bekleidete seit 1924 ihre jetzigen Aemter.

Am 10. April beging die älteste Bürgerin Interlakens, Fräulein E. de Quervain, ihren 95. Geburtstag. Die Jubilarin ist Bürgerin von Burgdorf, wohnt aber schon seit 40 Jahren in Interlaken und erfreut sich guter Gesundheit und großer geistiger Frische.

Die Beatushöhlen öffneten ihre Tore am Palmsonntag. Der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend wurden die Eintrittspreise gegen früher erheblich gesenkt.

Die neue Kirche von Lyß erhält nunmehr ein von der Glockengießerei Rüetschi in Aarau ausgeführtes fünfglockiges Geläute im Gesamtgewicht von 12,350 Kilo mit dem auf einer As-Glocke aufgebauten vereinigten Dur-

Moll-Akkord As-ces-des-es-ges. Der Kostenvoranschlag beziffert sich inklusive elektrischer Läutemaschine und Glockenstuhl auf Fr. 51,500. Von diesen Kosten sollen Fr. 30,000 durch eine Sammlung aufgebracht werden und waren davon letzte Woche schon Fr. 26,000 beisammen.

An die vakante Pfarrstelle der Kirchgemeinde Walperswil wählte der Kirchgemeinderat als Pfarrverweser cand. theol. Theodor Lienhard, den Sohn von Professor Lienhard.

In der Nacht zum 16. April erschoß in Biel der arbeitslose Schreiner Paul Aubry-Buchs in einem Wutanfall seine Frau, mit der er seit langem in Unfrieden lebte. Aubry wurde in völlig betrunkenem Zustande vorgefunden, als er verhaftet wurde.

Todesfälle. In Eriswil starb im 63. Lebensjahr alt Großrat Paul Gottlieb Hiltbrunner, Landwirt, Säger und Holzhändler. Dem Großen Rat gehörte er von 1912—1934 an.

Stadt Bern

Im Monat März sind in den 54 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt 11,557 Gäste abgestiegen, gegen 12,040 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 25,970, gegen 26,530 im März des Vorjahres. Von den Gästen kamen 9003 aus der Schweiz und 2554 aus dem Ausland.

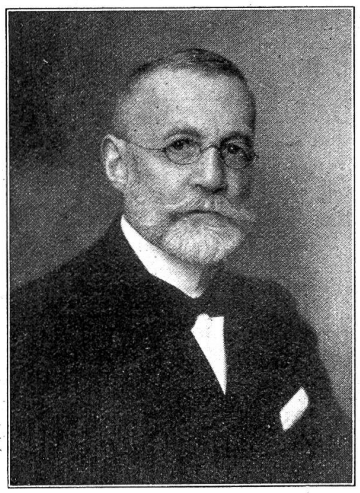
Ende dieses Winters tritt Dr. Albert Nef von der Leitung der Konzerte des Orchestervereins zurück, für den kommenden Winter wurde Kapellmeister Luc Balmer zum Dirigenten der Volkssymphoniekonzerte gewählt.

Am 15. April begann in Budapest die Verhandlung einer Schiedsgerichtssache einer englischen Kommissionsfirma gegen ein ungarisches Hypothekarinstitut, die deshalb interessant sind, weil das Schiedsgericht vom bernischen Oberrichter Dr. h. c. W. Ernst präsidiert wird. Als Sekretär amtet der bernische Obergerichtsschreiber Dr. J. O. Kehrli.

† Paul Haller-Pfister,
gew. Bankbeamter in Bern.

Samstag den 9. März 1935 hat eine tiefergriffene Trauergemeinde im Krematorium Bern Abschied genommen von einem überaus gütigen, herzenswarmen Menschen, Herrn Paul Haller. Der Verstorbene war keine durch öffentliche Stellung bekannte Persönlichkeit und doch werden sich gar Viele an den überschlanken, großen Herrn im weißen Haar und Bart erinnern, den sie regelmäßig, den gleichen gemessenen Schritt gehend, auf seinem Bureau- oder Spaziergang getroffen haben. Eine edle Gestalt, die in ihrer schlichten, bescheidenen Art jedermann Ehrfurcht abgewann. Ebenso edelvornehm wie seine äußere Erscheinung war sein Charakter.

Aus dem historisch bekannten Geschlecht der Berner Haller stammend, als Sohn des Buchdruckers und nachmaligen Lehrmittelverwalters Paul Haller-Alder, wuchs der Verstorbene in seiner Vaterstadt auf und erlebte hier eine sonnige Jugend- und Schulzeit, von der er noch in den letzten Lebensjahren gerne und freudig erzählte. Besonders die in der Kantonsschule erlebten Jahre waren ihm ein steter Quell lieber Erinnerungen. Er ließ es sich nicht nehmen, an den zweimal im Jahre stattfindenden Vereinigungen der ehemaligen Kantonsschüler teilzunehmen und er hat es schmerzlich bedauert, der letzten Versammlung im Herbst aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr beiwohnen zu können. Leider mußte Paul seinen Wunsch, Theologie zu studieren, aufgeben, da das väterliche Geschäft gerade in jener entscheidenden Zeit große Verluste erlitt. Er trat ins Bankfach ein, verbrachte eine kurze Sprachlehrzeit in Lausanne, seine berufliche Ausbildung auf einer Privatbank in Bern. Nach einem achtmonatlichen Aufenthalt in Petersburg mußte er krankheitshalber nach Hause zurückkehren und hatte seither immer in Bern gelebt, wo er im Bankhause Burkhard & Gruner, später Fasnacht & Buser tätig war. Nachdem diese Bank sich aufgelöst, trat er im Jahre 1916 in die Dienste der Spar- und Leihkasse in Bern ein, wo er bis zu seiner im Juli 1934 erfolgten Pensionierung arbeitete.



† Paul Haller-Pfister.

Im Jahre 1900 hatte er in Lugano seine spätere Gattin, Emma Pfister, kennen gelernt, mit welcher er in überaus glücklicher und harmonischer Ehe lebte. Ein Sohn und zwei Töchter, die heute mit der Mutter um den geliebten Vater trauern, sind dieser Ehe entsprossen.

Paul Haller galt als ein vorbildlich gewissenhafter, treuer Beamter; seiner Familie war er das denkbar beste, treubesorgteste Familien-Oberhaupt, dessen tiefgründige, selbstlose Wesensart das Fundament legte zu einer gemütlichen, friedlichen Häuslichkeit. Friede und Freude daheim unter seinen Lieben waren ihm das Höchste nach den Stunden der Arbeit. Besonders gerne hat er seine Abendstunden mit Musizieren ausgefüllt, mit seiner Gattin vierhändig spielend, oder mit seinen Kindern, die er alle auch ein Instrument hatte lernen lassen, häusliche Kammermusik ausführend. Im Quodlibet-Orchester, dem er während 36 Jahren angehörte, war er eines der eifrigsten Mitglieder; nur ernste Erkrankung konnte ihn davon abhalten, die Uebungen zu besuchen.

Leider war es ihm nicht vergönnt, seinen Feierabend gerade durch die ihm so liebe Musik zu erhellen. Er gehörte zu den Menschen, denen die Aufgabe ihrer gewohnten Tätigkeit das Gemüt verdüstert. Seine letzten Lebensmonate waren von seelischen Depressionen beschattet. Eine kurze Lungenentzündung, die der durch diese Seelennöte geschwächte Körper nicht zu überwinden vermochte, haben sein Lebenslicht fast schmerzlos ausgelöscht. Gönnen wir dem teuren Entschlafenen die ewige Ruhe!

Die Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen beginnt dieses Frühjahr eine neue Etappe in ihrer 100-jährigen Geschichte. Sie wird in eine Anstalt für schultentlassene, schwachbegabte und minderbegabte Knaben umgewandelt. Bei der Abschiedsfeier des langjährigen Direktorpaares Paul Schneider und Gattin, hatten sich das Komitee, Vertreter der Behörden und viele Freunde und Gönner eingefunden. Direktor Schneider, der die Anstalt während 43 Jahren geleitet hatte, hat 597 Jünglinge erzogen, von welchen sich viele heute in angesehenen Stellen befinden. Er sprach dem Anstaltskomitee und dem Frauenverein, der seit seiner Gründung durch Frau Hedwig Lotter vor 20 Jahren jeden Monat die Näharbeit besorgte und jedem Knaben jetzt zum Austritt ein Kassenbüchlein gibt, seinen Dank aus. Regierungsrat Dürrenmatt feierte die Erziehungsarbeit des scheidenden Direktorpaares mit warmen Worten und sprach allen, die am Gedeihen der Anstalt mitwirkten, seinen besten Dank aus. Herr Armeninspektor Lörtscher begrüßte in der neuen Bächtelen eine Schwesterinstitution des Heimes für Mädchen in Köniz und begrüßte gleich die neuen Vorsteher, Herrn Hans Anker-Gerber und Frau. Als Meisterknecht wird künftig Herr Fritz Kästli wirken.

Der Küchenchef des Bellevue Palace, Herr Max Metz, konnte dieser Tage sein 40jähriges Jubiläum als Küchenchef des genannten Hotels feiern. Als 23-Jähriger wurde er Küchenchef im Grand Hotel Viktoria auf Beatenberg und verlor beim Brande des Hotels sein Hab und Gut. 1895 kam er ins Bellevue und ist bis heute dort geblieben. Während des Krieges hatte er die Verpflegung des schweizerischen Generalstabes und General Ulrich Willes zu besorgen. Die Nachkriegszeit brachte ihm viele königliche Besuche aus Rumänien, Afghanistan, Aegypten, Transjordanien, Arabien und anderen exotischen Ländern. 51 Jahre hat der nun 64-Jährige in der Küche gedient und davon 40 im Hotel Bellevue Palace.

In der Genfergasse wurde dieser Tage ein neuer Tea Room eröffnet, dessen neuzeitliche Einrichtung bemerkenswert ist. Die Wände des Raumes sind in einem Matt-Oel-Anstrich gehalten, der dem ganzen schon einen wohnlichen Ton gibt. Tischchen mit Sesseln aus Birke und auch Stahlmöbeln machen den Raum ungemein heimelig. Die Leitung hat Frau E. Schluep übernommen.

Am 11. April feierte Baumeister Ferdinand Ramseyer in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hatte sich aus eigener Kraft und Ausdauer zum angesehenen Geschäftsmann emporgearbeitet. — Am 13. April konnte Herr Professor Leon Asher, Ordinarius für Physiologie an der Universität, seinen 70. Geburtstag begehen. — Am 14. April konnte Herr Albrecht Brönnimann, alt Revisor der Kantonsbuchhalterei, im Kreise seiner Angehörigen und in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern.

Direktor Dr. Emil Lohner, zum 70. Geburtstag.

Am vergangenen 15. April feierte Herr Direktor Dr. h. c. Emil Lohner seinen 70. Geburtstag. Er

wirkte als Anwalt 18 Jahre lang in Thun und wurde 1898 in den Großen Rat gewählt. 1909 kam er in den Regierungsrat. Sein Hauptwerk als Justizdirektor war der Abschluß der Strafprozeßreform. Während der Mobilisationszeit führte er bis 1916 das Feldartillerieregiment 6 und von da an die Artilleriebrigade 4. Von 1902 bis 1928 war er auch Nationalrat und in diesem Jahre schied er aus dem politischen Leben und übernahm die Leitung des Zentralamtes für die Internationale Eisenbahnbeförderung. Als Anerkennung für seine Leistungen verlieh ihm die bernische Hochschule 1934 den Dr. h. c.

Postdienst über die Osterfeiertage.

Der Postdienst über die beiden Osterfeiertage wickelt sich folgendermaßen ab: Ostersonntag Schalteröffnung wie an Sonntagen. Am Ostermontag wird die Hauptpost um 17 Uhr, die Filialen um 12.15 geschlossen. Am Ostersonntag ist der Zustelldienst eingestellt und am Ostermontag findet vormittags eine Austragung der Briefpost statt. Auch Stücke, Post- und Zahlungsanweisungen und Nachnahmen werden ausgetragen.

Kleine Umschau

„Ostereier" hätten wir diese Ostern eigentlich mehr als wir in der Geschwindigkeit verschlucken, geschweige denn verdauen können. In erster Linie wäre da wohl das Weltosterei von Stresa zu nennen, mit dem sich aber der Osterhase nicht gerade besonders auszeichnete. Der Dotter des Eies, die „Resolution von Stresa", findet nicht einmal beim Völkerbundsrat, geschweige denn beim Völkerbund allgemeinen Beifall. Vielen gefällt die scharfe Tonart dieses diplomatischen Schriftstückes nicht und vielen gehen die darin angekündigten Sanktionen auf die Nerven. Man kann doch nie wissen, ob man nicht selber einmal in eine verzwickte Völkerbundslage kommt. Polen ist gar nicht mit Sanktionen einverstanden, Dänemark findet, es sei „etwas faul im Staate Völkerbund" und den Südamerikanern liegt noch die Lösung des Chacokonfliktes zu sehr im Magen. Kurz, es wird nicht alles als Gold empfunden, was von Stresa kommt und die ganze Geschichte dürfte sich wohl über die Pfingsten hinausziehen, ehe sie in der Völkerbundsschublade ein stilles Begräbnis findet. Die Kleine Entente und der Balkanbund regen sich außerdem über eine eventuelle Aufrüstungsmöglichkeit der kleinen Beutevölker stark auf. Die beiden Staatengruppen erklären, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien gingen den Völkerbund bezüglich Aufrüstung gar nichts an, darüber hätten nur sie allein zu bestimmen. Und übrigens, wenn schon aufgerüstet werden soll dann genüge es vollkommen, daß die Kleine Entente nach Möglichkeit und Kredit aufrüste, was sie, nebenbei bemerkt, ohnehin schon seit Jahren tue. Die Gegner müßten laut den heiligen Verträgen von Saint Germain, Trianon und Neuilly zeitlebens wehrlos bleiben. Verträge zu brechen sei außerdem eine reine Privatangelegenheit der Sieger, erlauben sich Besiegte solche Dinge, dann ist es ein Sakrileg, das mit Todesstrafe gebüßt werden müßte. Wer mit diesen Grundsätzen nicht einig gehe, der stehe eben ethisch auf ganz versumpfter Grundlage und gefährde nur den Weltenfrieden. Basta!

Wir Schweizer bekamen vom Osterhasen das „Jacobsei" beschert und das ist auch, gelinde gesagt, etwas anrüchig und es dürfte gar nicht so leicht sein, zu unserem Rechte zu kommen. Trotz Völkerbund und Völkerfrühling, Selbstbestimmungsrecht und staatlicher Unabhängigkeit gilt eben im zwischenstaatlichen Verkehr noch immer das „Denn ich bin groß und du bist klein" mehr als das „Fiat Justitia". Also heißt es wohl wieder einmal: „Abwarten und Tee trinken, bis die Formel gefunden ist, die den Pelz wäscht und doch nicht naß macht.

Gott sei Dank, gibt es aber auch noch erfreulichere Ostereier auf der Welt. Eines davon ist volkswirtschaftlich von allergrößter Bedeutung, vorausgesetzt, daß es sich dabei wirklich um ein Osterei und nicht um eine Osterzeitungsente handelt. Einem russischen Gelehrten, einem Professor Soldatenkow, soll es nämlich gelungen sein, unreife Früchte und Gemüse innert zwei Tagen zur Vollreife zu bringen. Man legt die grünen Orangen, Zitronen, Aepfel und Tomaten einfach in eine luftdicht verschlossene Kiste, die mit einer vom Professor erfundenen Flüssigkeit gefüllt ist. Innert zwei Tagen aber sind diese Früchte, je nach Art, goldgelb, rotbackig oder purpurrot. Wie es mit dem Geschmack steht, davon ist vorderhand allerdings noch nichts vermerkt. Aber hoffentlich brauchen wir dann doch nicht in zwar schön gefärbte, aber doch „saure Aepfel" hineinzubeißen.

Ein weiteres wunderschönes Osterei beschert uns Paris. Teils ist dies auch schon in unseren Osterschaukästen zu sehen und teils auch schon im Inseratenteil unserer Zeitungen zu erblicken. Pariser Damenwäschespezialisten haben einen für weibliche Unterwäsche wunderbar geeigneten, durchsichtigen, weichen Seidenstoff erfunden, der sich in der zartrosa Farbe des Körpers so innig an den Leib schmiegt, als ob er gar nicht vorhanden wäre. — Sparsame Damen können also in Zukunft leicht schwindeln und brauchen überhaupt keine Unterwäsche mehr zu tragen. Und ein bekanntes Pariser Wäscheatelier zeigt heute schon raffinierte Nachtgewänder aus „Quadruple Voile", einer Abart dieses „Hauchstoffes", die mit Leichtigkeit die extremsten Aenderungen in der Szenerie vertragen und sich ohne weiteres vom Bett oder Boudoir ins Kasino oder den Ballsaal versetzen lassen. Ein einziger Handgriff genügt, um so ein Nachtgewand in eine Coctail-Party-Toilette zu verwandeln, es wird einfach eine Schleife aus bedrucktem Satin um den Hals gelegt. Es werden aber auch Sporthöschen aus weißem Taschentuchleinen angefertigt, die so winzig sind und so eng am Körper sitzen, daß sie sich auch unter den allerengsten Straßentoiletten nicht im geringsten abzeichnen. Und alle diese weiblichen Toilettenwunder bestehen aus so zarten Geweben, daß sich eine komplette Ausstattung bequem in einem ganz gewöhnlichen hühnereigroßen Osterei verpackt, auf dem Ostergabentisch der glücklichen Schönen plazieren läßt.

Paris erhielt überdies als Osterei auch die ersten weiblichen Polizisten. Wie appetitlich sie kostümiert sind und ob sie Jupes oder Reithosen tragen, das ist aus der offiziellen Meldung über dieses Osterereignis nicht zu entnehmen, aber ihr Wirkungskreis ist darin fest umrissen. Unter verschiedenen anderen weiblichen Polizeipflichten haben sie auch den Auftrag, verirrte weibliche Wesen auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, sittenwidrige Schaufenster aufzuspüren und schüchterne Weiblichkeiten vor den Zudringlichkeiten unverschämter Männlichkeiten auf diskrete Art zu schützen. Wahrscheinlich werden im letzten Fall die Polizeifräuleins — vorderhand sind nur Fräuleins angestellt — besagte Männer mit zartem, diskretem Augenaufschlag an sich locken und sie, wenn sie dann errötend ihren Spuren folgen, zur nächsten Polizeiwachtstube führen, in welcher die geprellten Uebeltäter dann abgeliefert werden. Kurz, alles mit Grazie, weiblicher Güte und ganz ohne Polizeiknüttel. Und ich glaube fast wir könnten z'Bärn auch einige hübsche Polizistinnen zur Hebung unseres brachliegenden Fremdenverkehrs anstellen. Das städtische Statistische Amt könnte dann zahlreiche „Ueberraschungen" registrieren, nur müßte es eben das Cachot dann auch unter die Fremdenhotels und Pensionen aufnehmen. Und die Polizeimädels dürften ihre Opfer auch nicht in Uniform auf den Leim zu locken versuchen, sondern müßten eben in Pariser Toiletten den „Detektiv" spielen.

Und da ist mir z'Bärn auch noch eine Osternovität aufgefallen. Unter den Lauben tauchen nämlich Stände auf, an welchen redegewandte Herren ganz gewöhnliche weiße Hühnereier mit Hilfe verschiedenfarbiger „Lippenstifte" innert weniger Minuten in die allerschönsten, buntesten Ostereier verzaubern.

Christian Luegguet.

Stresa.

Stresa war das Osterei,
Das uns bracht' der Hase,
Weltgeschick kam wieder in
Eine neue Phase.
Was das Ei enthält, das kann
Vorerst man nicht wissen,
Ausgebrütet wird es erst
Künftig werden müssen.

Der Erfolg ist riesengroß,
Aber nur moralisch,
Denn man diskutierte doch
Nur so — tali-qualisch.
Da und dort muß dies und das
Man noch stark ergänzen,
Und dazu bedarf es noch
Neuer Konferenzen.

Westblock bleibt, so wie er war,
Ostblock ist im Werden,
Donaublock dagegen macht
Mancherlei Beschwerden.
Luftpakt fast in Ordnung ist
Zwischen den fünf Staaten,
Oestreichs Unabhängigkeit
Wird noch durchberaten.

Solidarisch sind ansonst
Die Locarno-Mächte,
Und auch Rußland garantiert
Alle ihre Rechte.
Alles klappt auf dem Papier
Theoretisch prächtig:
Weltenfrieden nur allein
Wackelt noch verdächtig. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.